Auch Observation will gelernt sein: Von der Beobachtung mit einem Fernglas, das durch ein Lamellen-Rollo gehalten wird, würde René Hamelers dringend abraten. Foto: Archiv

Réne Hamelers ist Detektiv und bildet andere Menschen zu Schnüfflern aus

Ein Detektiv muss ein Chamäleon sein

Von Nachrichten-Redakteurin Andrea Zuleger

Maastricht. Detektive sitzen rauchend in Autos herum, essen nachts Fast-Food und beschatten Frauen eifersüchtiger Ehemänner. René Hamelers lacht über derartige Klischees. Er muss es wissen: Der 58-Jährige ist Detektiv und bildet andere Menschen zu „Schnüfflern" aus.

„Ein guter Detektiv muss ein Chamäleon sein", weiß René Hamelers aus Erfahrung. Der Niederländer hat 25 Jahre für den Grenzschutz und den niederländischen Geheimdienst gearbeitet, vor zehn Jahren ein eigenes Detektivbüro eröffnet, vor zwei Jahren kam die Schule hinzu. Den Vergleich mir den Reptilien glaubt man ihm aufs Wort. Wenn es für einen Auftrag nötig wäre, würde Hamelers sogar die hochkarätigen Brillis von den Fingern nehmen und aus dem feinen Zwirn in die Jeans steigen. „Das klappt immer", behauptet Hamelers, „beim richtigen Auftreten kommt niemand auf die Idee, man gehöre nicht dahin."

Mit Brief und Siegel

Deshalb brauchen Detektive auch nicht halsbrecherisch an Fassaden herumzuklettern, wenn sie in Unscheinbarkeit gehüllt einfach durch die Tür gehen können. Dazu gehört eine gute Tarnung und die Verwandlung bis hin zur Selbstaufgabe. „Ich bin nicht mehr ich selbst, sondern eine Person, die ich brauche, um an Informationen zu kommen. Ich glaube dann sogar an mein anderes Ich."

In Maastricht bringen René Hamelers und andere Lehrer anderen Menschen bei, wie sie gute Schnüffler werden. Natürlich alles mit Brief und Siegel: ein blauer Ausweis mit dem Foto des Besitzers und dem Stempel des niederländischen Justizministeriums sichert dem Detektiv und den potenziellen Auftraggebern zumindest eine gewisse Seriösität zu.

Acht Neue haben gerade im „Nederlands Opleiding Bureau" angefangen. Gegen eine Schulgebühr von rund 1500 Euro werden sie – ein Ex-Polizist, eine Krankenschwester, ein Gastwirt sind darunter – ein Jahr lang einen Tag in der Woche in die Geheimnisse des Jobs eingeweiht, und haben spannende Dinge wie Fingerabdrücke sammeln und Observation auf dem Stundenplan stehen. Bevor sie jedoch zur Ausbildung zugelassen wurden, hat Hamelers die Kandidaten unter die Lupe genommen: „Das Justizministerium kennt jeden, den ich hier ausbilde." Zwielichtige Gestalten kann sich die Schule nicht erlauben, schließlich will die Regierung wissen, wer nach dem Kurs die Recherche unter ihrem Stempel aufnimmt. Doch gerade die geforderte Rechtschaffenheit der Detektive birgt oft Schwierigkeiten: „Naturgemäß kennt sich jemand mit einer blütenweißen Weste weniger gut in dunklen Halbwelten aus", sagt Hamelers, und „Manchmal ist das ein schmutziges Geschäft". Neben technischem Know-how und juristischem Fachwissen versucht René Hamelers seinen angehenden Sherlock Holmes den Spagat zwischen den beiden Welten beizubringen.

Für den Erfolg bürgen nicht nur die Brillis an jeder Hand von Hamelers, sondern auch Artikel in niederländischen Zeitungen. Die Aufdeckung eines Diamanten-Skandals in Antwerpen 1999 ist dafür nur ein Beispiel. Aber nicht immer ist die Detektiv-Welt so glitzernd: „Wie in jedem Beruf gibt es auch hier viel Routine, ich verfolge ja nicht täglich Kriminelle."

René Hamelers ist Detektiv und trainiert auch andere in der Kunst der Unscheinbarkeit.

Mehr dazu: www.nob.opleidingen.com